

# Salle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 271.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1905.

Bezugspreis f. Halle u. Umkreis 2.50 M., durch d. Postbezogen 3 M. f. d. Vierteljahr. Ver-  
sendungspreis Nr. 229. Die Gall. Stg. erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Belegungen:  
Gall. Couriers (inkl. Belegungen), III. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Samst. Mittelteil.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsstelligen Zeitzeile ab. deren Raum 1 Zeile 12 M., außerdem  
20 M. f. d. Amt. Anzeigen 30 M. Resten am Schluss d. rechnerischen Zeile d. Zeile 75 M.  
Anzeigen-Räume d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.  
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Braunhauserstr.  
Erscheinung: t. S.: Montag Abends in Halle a. S.

Sonntag, 11. Juni 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 8.  
Telephon Amt Via Nr. 11 494.  
Druck und Verlag von Otto Biele in Halle a. S.

### Pfingsten.

Das Pfingstfest ist das letzte der drei hohen Feste und zugleich das herrlichste von allen. Aber es ist auch das Fest, das in seiner hohen religiösen und sittlichen Bedeutung am wenigsten verstanden wird. Beim Weihnachtstfest ist's anders: das Christkind als die Verkörperung der Liebe des himmlischen Vaters von den Engeln begrüßt, das können die allermeisten wohl verstehen oder doch wenigstens ahnen. Und wenn zu Oftern auch manchem der weggewürgte Stein von des Grabes Eingang ebenso wie die geheimnisvollen Erscheinungen des Auferstehenden rätselhaft und unbegreiflich erscheinen — der Gedanke, daß der furchtbare Feind des Lebens, der Tod, überwunden ist, die Wahrheit, daß alle Macht des Bösen doch nicht imstande ist, das zu unterdrücken, was aus Gott geboren ist, die Überzeugung von dem endlich doch durchdringenden Siege des Guten, dieser Kern des Ofterfestes, ist gar vielen klar zum erhebenden Bewußtsein gekommen. Aber Pfingsten, das Fest des Geistes, was soll das? Wer hat den Geist je gesehen. Hat er doch nicht Fleisch und Blut. Und was man nicht sehen und greifen kann, das kann doch auch gar nicht vorhanden sein. Darum als schmerzliches Fest des blühenden Frühlings, als willkommenen Gelegenheit zur Belätigung schäumender Lebenslust und jubelnder Daseinsfreude begrüßt man es freudig und feiert es in solchem Sinne. Aber Fest des Geistes! Geist! Was ist das? Nun, man spricht doch gerade in unseren Tagen von mancherlei Geistern. Da ist z. B. der „Zeitgeist“. Freilich versteht unter Zeitgeist jeder noch seiner wirksamen oder eingebildeten Stellung im Leben etwas anderes, und so geschieht es gar nicht selten, daß der Zeitgeist mit dem Zeitgeist in Widerspruch und Konflikt gerät. Ein anderes Schlagwort der Gegenwart ist der „Volksgeist“. Und das ist ein so beweglicher und weiterwandeliger Geist, daß man oft nicht weiß, was man mit ihm anfangen, wie man ihn fassen und halten soll. Aber hier wie dort tut das nichts, es ist nun einmal so modern, von vergleichenden Geistern zu reden. Aber der Geist, dem unser heutiges Pfingstfest gilt? Was ist Geist! Ein erträumtes Nichts, ein Hirngespinnst der Theologen, ein Glaubensartikel schwacher oder doch weicher Gemüter. Und doch hat er sein Dasein durch Töhrtaude bezeugt und bewiesen. Doch läßt sich kein Wirren, bald vergleichbar dem Sturmesbrausen, das die Felsen zerbricht und die Grundfelsen der Welt erschüttert, bald dem stillen, sanften Säuseln, das flüsternd und leisernd das Menschenherz umweht, verfolgen klar und deutlich durch die Stationen der Weltgeschichte wie der Geschichte des einzelnen Menschen. Und darum bitten und beten wir heute mit voller Bestimmtheit unseres Willens und Begriffs: „O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein!“ Denn fürwahr, es tut in unseren Tagen recht sehr not, daß er kommt, von neuem kommt, um bei uns seine Wohnung zu nehmen, d. h. unter steter Genosse und Geselle zu sein bei allem, was wir tun. Wenn wir, um mit Ulman zu reden, die Frage aufwürfen: Wenn heut' ein Geist herniedersteige — was für ein Geist möchte es wohl sein? — so stellt sich dem nach Wahrheit suchenden Menschengenite ein Bild dar, das unverkennbar deutlich und charakteristisch ist für die Zeit, in der wir leben. Der scheidende Gelände verbleib den trauernden Seinen den heiligen Geist als den Tröster, der sie in alle Wahrheit leiten sollte. Wir auch bedürfen des Trostes; wir auch können ihn nur aus der Wahrheit nehmen. Diese Wahrheit ist nun freilich zunächst keine tröstliche, sagt sie uns doch, was uns und unserer Zeit fehlt, nämlich die Zuht. Das was schlimm klingen und nicht schön — und doch ist's Wahrheit. Der Mangel an Zuht, sprechen wir es immerhin furchtlos aus, die Zuhtlosigkeit ist das Grundübel unserer Zeit, an der wir alle mehr oder weniger leiden. Unser Geschlecht gleicht heute jenem biblischen, das sich vom Geiste nicht mehr strafen, das heißt, in Zuht nehmen, erziehen lassen wollte. Eine suchlose Jugend, wohl einigermaßen gebildet in der Schule und während der Schulzeit, dann aber um so ungeschickter und wilder, ohne Edeu und Edeu färend und tobend. O, sie lernt gar viel heutzutage, und mit Recht, denn das Leben stellt gewaltige Anforderungen und erhebt weitgehende Ansprüche an Wissen und Können. Wenn das aber geschieht, ohne daß die Bereicherung der guten Eigenschaften des Herzens und des Charakters gleichen Schrittes mit vorwärts geht, wenn erhöhtes Wissen und Können die Quelle wird von Unbeherrschtheit und anmaßender Selbstüberhebung, wie man diesen heute recht oft begegnet, da mag der Pfingstgeist der Zuht seine Tätigkeit entfalten

und Abhilfe schaffen, daß das heranwachsende Geschlecht, auf dem die Zukunft beruht, wieder werde und bleibe ein wohlgerogenes und züchtiges.

Von der Zuhtlosigkeit unserer Tage stellt sich uns, so wir die Augen nur öffnen wollen, ein recht betrübendes Bild dar bei jedem Gange durch die Straßen. Denn was da alles sich an die Öffentlichkeit drängt, um gesehen zu werden, ist wahrlich alles andere eher als Zuht. Statt verborgen zu werden durch dichterhüllende, undurchsichtige Schleier, steht es da im hellsten Tageslicht — und wird gesehen, und wird aufgenommen mit gierigen Mäden und wird weiter getragen in den glühenden Sinnen als steter Begleiter, als steter Führer zur Zuhtlosigkeit und Unzuht. Wer es gut meint mit unserer Volke, er kann fürwahr nichts Schändlicheres wünschen und erstreben als das, daß endlich ein anderer Geist im öffentlichen Leben zu herrschen anfangen möge, eben jener Geist der Zuht, der heute am Pfingstfest sich uns wieder darbietet.

Wir können weitere Beispiele und Zeugnisse genug herbeiziehen dafür, daß wir nicht irren, dafür, daß wir die Lebens- und Ansehungsweiße der Gegenwart nicht zu schwarz schildern, denn in allen Verhältnissen, in allen Beziehungen des Lebens zieht der Mangel an Zuht seine tief-einschneidenden Furchen. Mögen die es verantworten, die in maßloser Verbildung als Weltverbesserer, und zwar als die einzigen, sich antündigen und in ebenso maßloser Anmaßung sich aufdrängen, dabei aber absichtlich und zielbewußt Zuht und Eitte mit Füßen treten.

Wir finden heute auf Abhilfe. Da kommt der Geist der Pfingsten uns eben recht als der wahrhaftige, alleinige Weltverbesserer. Aber nicht in Feuerkammern erscheint er auf unserem Kampfe, sondern als ein Feuerbrand, der ins Herz hineindringt mit seiner Zuht! Denn im einzelnen Menschenherzen, dem mehrere gleichzeitige sich zugesellen, beginnt die Besserung durch die mittelst klarer Selbsterkenntnis errungene Selbstzuht, die Selbstverleugnung, wie sie das Evangelium genannt hat. „Ein jeglicher wird verkauft, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelodet wird.“ Das bleibt ewig wahr, das gibt aber auch immerdar den rechten Wegweiser, aus der Zuhtlosigkeit herauszukommen. Uebe Zuht an dir selbst, in deinen Gedanken, deinen Wünschen, deinem Willen! Nimm in strenge Zuht deine Augen und deine Hände, deine Füße und alle deine Glieder! Sei ihnen ein strenger Gebieter, ein starrer Zuhtmeister — und siehe, es wird besser werden, gewiß und bald. Das ist's gerade, was wir als die Wirkung des heiligen Geistes bezeichnen müssen, der so das Herz und die Menschheit reinigt und heiligen will.

O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein! Bei uns, bei uns allen. Dann wird in Erfüllung gehen das kostbare Paulus-Wort: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist, in einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.“ In diesem Sinne wollen wir Pfingsten feiern; in diesem Sinne wollen wir unser Herz wie unser Haus säubern und rein halten; in diesem Sinne wollen wir das Fest schmücken mit Mäen: O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein!

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 10. Juni.

Die Vergelechnovellen und der Landtag. Zu diesem Thema wird der Post geschrieben: „Es kann nach dem bisherigen Verlauf, welchen die Beratung der Vergelechnovellen genommen hat, nicht der geringste Zweifel darüber sein, daß in beiden Häusern des Landtags die große Mehrheit das Vorgehen der Regierung als ein höchst unopportunes betrachtet und am liebsten die Vorlagen kurzer Hand abgelehnt hätte. Nicht ganz aufgetüft ist, welche Stelle das Verschulden an dieser überreifen Maßnahme trifft. Der Scheingrund, man hätte dem Eingreifen der Reichsgesetzgebung vorbeugen können, ist doch zu wenig plausibel, denn das preussische Staatsministerium und der preussische Ministerpräsident instruieren die preussischen Stimmen im Bundesrat, und es wäre ein durchaus neues Bräudens, daß gegen den preussischen Willen dort Schritte geschoben wären. Vorläufig ist der Reichstag noch nicht touverän und die verbündeten Regierungen haben prinzipiell sehr richtig gehandelt, indem sie durch den prompten Schluß der Session den Reichstag daran erinnerten, daß er nicht in Permanenz sitzt und daß er nicht regiert.“

Sollte an irgend einer Stelle im Bundesrat die Regierung existieren, Preußen und seine verfassungsmäßigen Rechte zu neutralisieren, so hoffen wir, der Ministerpräsident ist stark genug, solche Strebungen in Schranken zu halten. Wir bedauern lebhaft, daß die Freikonserverativen des Abgeordnetenhauses nicht die Energie gehabt haben, mit den

Konferativen gemeinsam die öffentliche Wahl für die Arbeiterauschüsse aufrecht zu erhalten. Das wäre ein klarer Bruch mit dem rüchigen Dogma des geheimen Wahlrechts gewesen und hätte manifestiert, daß man auf dieser schiefen Ebene nicht weiter zu gehen gelonnen und daß man an der Grenze schlechter Konzeptionen an die Sozialdemokratie angeklagt ist. Die Anerkennung der Theorie der allein seligmachenden geheimen Wahl muß konsequenter Weise dahin führen, sie auch da zu statuieren, wo noch öffentliche Stimmentabgabe existiert, wie bei den preussischen Wahlkreisen. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit Entscheidung diese Stellung aufrecht erhalten — es war eine Mehrheit dafür vorhanden — wo wäre das für die Sozialdemokratie ein sehr verständliches „Bis hierher und nicht weiter“ gewesen.

Die Mehrheit des Herrenhauses ist ausgedehnterem Maße gegen die Vorlage, vielleicht für die öffentliche Wahl und für weitere Kautelen bezüglich der Arbeiterauschüsse, um sie nicht zu Organen der Sozialdemokratie werden zu lassen. Ob die Mehrheit die abtönende Stellung weshalb, steht dahin. Uns scheint der abtönende Standpunkt der prinzipiell einzig richtige, weil er einer auf diesem Punkte schwachen, schwankenden Regierung einen festen Halt bietet und ihr den Rücken härte gegen eine querföppige Profforenpolitik.“

Die Neue politische Korrespondenz erklärt von unterrichteter Seite, daß das Herrenhaus das Jochen-Stillegungs-Gesetz und den Antrag Camp ablehnen werde, dagegen sollen die Chancen der Verarbeitungsverträge im Herrenhaus günstig stehen.

Die neue Vergelechnovelle und die Zuckerindustrie. In dem oben erwähnten Bericht des Vereins der deutschen Zucker-Industrie über das Geschäftsjahr 1904/05 heißt es über die neue Vergelechnovelle: „Es sind Überlegungen dahin ausgesprochen worden, daß die neue Vergelechnovelle, falls sie Gesetz werden möchte, auch für die Zucker-Industrie nicht zu unterschätzende Nachteile zeitigen könnte. Man hat inselgehehen an das Direktorium des Erzeugergerichts, sich den Protokollen gegen die Vergelechnovelle im Interesse der deutschen Zucker-Industrie anzuwenden. Dem entsprechend haben wir an die beiden Häuser des Reichstages eine Petition dahin gerichtet, dem Abgeordnetentag betreffend die Änderung einzelner Bestimmungen des allgemeinen Vergelechnes vom 24. Juni 1865/1892 in der vorgelegten Fassung die verfassungsmäßige Genehmigung zu verweigern. Wir erklären in den Bestimmungen dieses Vergelechnes eine Schädigung auch unserer Industrie, sowie der gesamten deutschen Arbeiterschaft auch in der Landwirtschaft. Im Interesse des Erwerbslebens müssen alle Erleichterungen, welche die Förderkosten der Kohle zu erhöhen und damit die Kohlenindustrie in ihrer Konkurrenzfähigkeit zu schädigen geeignet sind, auf das Allernotwendigste beschränkt werden. Der Gegenentwurf bedeutet für die Kohlenverbraucher eine Erigerung der Verbrauchspreise und die Einführung des Marginal-Arbeitstages und der obligatorischen Arbeitsauschüsse im Vergab der allgemeinen Einführung in allen anderen Industriezweigen nach sich ziehen. Zu allem liegt für unsere Industrie wie für die Landwirtschaft eine nicht zu unterschätzende Gefahr.“

Diplomatische Personaländerung. Dem Vernehmen nach ist der bisherige Erste Sekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Brüssel, Legationsrat v. Bülow, zum 1. Juli d. J. zur Verückung in das Auswärtige Amt einberufen. An seine Stelle in Brüssel tritt der bisherige Zweite Sekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in London, Legationsrat Dr. Graf v. Oberdorff, der in der Person des früheren Dritten Sekretärs bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in St. Petersburg, Prinzen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, einen Nachfolger erhält. Ferner wird demnach der bisherige Erste Sekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Haag, Legationsrat v. Rollius, zur Vertretung des frankreichsüber nach Deutschland beurlaubten Kaiserlichen Minister-Rätebesenden Coates nach Bangkok (Siam) entsandt. Ihm folgt auf den Posten des Ersten Sekretärs im Haag der bisherige Zweite Sekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Wien, Legationsrat Dr. Graf v. Ochsers-Rathenau. Der durch den der Expedition nach Mexiko ausgeschiedene bisherige Dritte Sekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in London, Grafen v. Eulenburg, erlegt wird. Dritter Sekretär in London wird der Legationssekretär Dr. v. Hiepenshausen. Der diesen Posten seit Anfang dieses Jahres kommissarisch besetzende hat.

Bilfetzung in Südwestafrika. Bei der Hauptkasse der Deutschen Kolonialgesellschaft sind zur Bilfetzung in Südwestafrika bis Anfang Juni 286 000 M. eingegangen.

Schranzfächer in den öffentlichen Sparkassen. Der Minister des Inneren hat sich damit einverstanden erklärt, daß den öffentlichen Sparkassen in den Provinzen die Vermietung von feuer- und diebstahlresistenten Schranzfächern an Gemeinden, Korporationen und Eingesehene des Garantiebezirks zur Aufbahrung von Wertgegenständen gestattet wird. Hierzu bedarf es jedoch für jede Sparkasse der Genehmigung des Regierungspräsidenten, welche nur widerruflich und nur dann erteilt werden darf, wenn der Garantieverband der Sparkasse gut finden

und die Sparfassenfassung eine Ergänzung nach Maßgabe folgender Formulierung enthält:

Die Sparfasse ist ermächtigt, mit Genehmigung des Regierungspräsidenten an Gemeinden, Vereinigungen und eingetragene Gewerkschaften (Kassen usw.) einzelne Güter aber hierfür eingerichtete Sicherheitsscheine zu verbriefen unter dem von Kreisamtsrat (Magistrat) festzusetzenden Bedingungen. Die Gebühren für die Verbriefen in feineren Beträgen für 1 Jahr, 1/2 Jahr, 1/4 Jahr und 1 Monat im voraus erhoben. Eine Verfügung für die Befreiung der Anlage, insbesondere für die Sicherheit der in den gemeindlichen Gebäuden von den Mitgliedern aufbewahrten Werte gegen Feuer und Einbruchsdiebstahl übernimmt die Sparfasse nicht, sondern nur die Versicherung, bezüglich des Verlustes und der Veranbarung der Bücher in der gleichen Weise zu verfahren, wie dies bei der Aufbewahrung der eigenen Werte der Sparfasse geschieht.

Ueber die Rechtsverhältnisse zwischen den Hinterlegern und den Sparfassenverwaltern, sowie über die für die Vermittlung geltenden Bestimmungen geben die hierzu ausgearbeiteten „Bedingungen“ Auskunft. Es sei nur bemerkt, daß den Beamten der Sparfasse eine Beteiligung an der Kontrolle und Verwaltung hinterlegter Wertpapiere nicht gestattet werden darf, so daß den Hinterlegern in dieser Beziehung keinerlei Ansprüche gegen die Sparfassenverwaltung zuzurechnen.

**Zahntechniker-Zunungen.** Die Reichsgewerbeordnung findet Bezug auf die Ausübung der Kasse- und der Zahntechniker nur insoweit Anwendung, als sie ausdrückliche Bestimmungen darüber enthält. Die Zahntechniker können daher auch nicht zu Zunungen zusammenzutreten. Gleichwohl ist dies mehrfach geschehen. Neuerdings ist aus zahlreichsten Kreisen darauf hingewiesen worden, daß ein Zahntechniker, der vor der Prüfungskommission einer Zahntechniker-Zunung die Meisterprüfung bestanden und sich demgemäß als „geprüfter Zahntechniker“ bezeichnen hatte, von der Anlage aus § 147 Ziffer 3 der Gewerbeordnung freigeprochen ist. Daß daraus unter Umständen eine erhebliche Schädigung des Publikums entstehen kann, liegt auf der Hand, und es erscheint geboten, den dem Gelege widersprechenden Zustand alsbald zu beseitigen. Infolgedessen ist seitens des Ministers für Handel und Gewerbe die Verfügung ergangen, etwa bestehende Zahntechniker-Zunungen durch die Aufsichtsbehörden zu veranlassen, ihre Mitglieder zu beschließen, soweit die Zunungen dieser Aufforderung nicht nachkommen, ist die Klage auf Schließung der Zunung zu erheben. Ferner soll die Genehmigung der Statuten von Zahntechniker-Zunungen fernerhin nicht mehr erfolgen. Geht es dennoch, so ist für die betreffende Behörde des Bezirksausschusses im Wege der Klage anzusetzen.

**Lehrlingsanwesen und Verwaltungsverbörden.** Auf Grund der §§ 128, 1301 der Gewerbeordnung können die unteren Verwaltungsverbörden dasjenige einschreiten, daß die Zahl der Lehrlinge im Verhältnis zu dem Umfang oder zu der Art des Gewerbebetriebes des Lehrherrn steigt. Dabei kann die Entlassung eines entsprechenden Teils der Lehrlinge auferlegt und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden. Um einen Ueberblick darüber zu gewinnen, in welchem Umfang die unteren Verwaltungsverbörden auf Grund der Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge in Gewerbebetrieben bereits mit Erfolg eingegriffen sind, ist seitens des Ministers für Handel und Gewerbe eine amtliche Feststellung angeordnet, in wieviel Fällen und für welche Art von Betrieben die Herabminderung einer übermäßigen Zahl von Lehrlingen auf Grund der genannten Paragraphen der Gewerbeordnung herbeigeführt worden ist.

**Sozialdemokratische Korruption.**

Von dem Segen, der der Menschheit blühen würde, wenn einmal das Ideal des sozialdemokratischen Zukunftsstaates aus dem Futurata geholt sein würde, gibt der Mit-

brauch einen recht bezeichnenden Vorgeschmack, den die Sozialdemokratie mit der sozialen Reform treibt, indem sie alle Wohltaten der letzteren für ihre nichtwürdigen agitatorischen Zwecke konfiszieren und ausbeutet, ohne dafür dem Staate auch nur ein „hohes Dank!“ zu sagen. Es ist in ganz Deutschland beobachtet, wie sehr z. B. die Sozialdemokratie das Krankenversicherungswesen zum Träger ihrer Organisationsmacht hat. Auch hat der Leipziger Wertzeitung gezeigt, welchen Terrorismus gegen Bildung und Intelligenz sie dort übt, wo sie das Wort in die Hände bekommen hat.

In Charlottenburg aber tritt in einer geradezu entwürdnend Weise hervor, welchen schamlosen Mißbrauch die Sozialdemokratie im Krankenversicherungswesen mit ihrer Macht treibt. Insbesondere haben bereits die Entschlüssen, die der Buchdruckereibeiwerkler in seiner bekannten Schrift gab, bewiesen, wie die Sozialdemokratie aus politischen Gründen „wirtschaftlich schlecht gestellte Genossen“ als Beamte in den Krankenanstalten verlor, ohne die geringste Rücksicht darauf zu nehmen, ob diese Angestellten ihren dienstlichen Pflichten im entferntesten genügen sind. Wie weit es damit gekommen ist, erhellt aus neuem deutlich aus folgender Mitteilung der Charlottenburger Neuen Zeit, die unter dem 6. Juni folget:

„In den Kreisen der Mitglieder der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse macht sich eine immer größere Unzufriedenheit mit den Leistungen der Kasse geltend. Kranke Mitglieder werden nicht mehr in Erholungsstätten und Sanatorien gesandt und in Krankenhäuser nur dann, wenn die Krankenbehandlung absolut nicht vermieden werden kann. Mit Geheul wird auf die äußerste Weise gelpart. Nicht wird nur in dringenden Fällen gewährt. Die Kosten für Jahreshes werden nicht mehr auf die Kasse übernommen. Ueberall sind die Mitglieder der lebende Teil. Wie es scheint, befindet sich die Kasse in einem finanziellen Niedergang. Die Aussichten für das Jahr 1905 sind ungünstig. Man spricht davon, daß schon jetzt an Stelle der hohen Ueberläufe ein Defizit getreten ist, das sich noch vergrößern dürfte, wenn am 1. Juli d. J. die Krankenbaus- und Wertrechnungen zu bezahlen sind. Jedenfalls ist es Pflicht des Kassenvorstandes, unermüdetlich und mit aller Offenheit den Mitgliedern der Kasse bekannt zu geben, ob die finanziellen Verhältnisse der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Tat so mißlich sind, wie man besagt. Wenn dies der Fall ist, so wäre es unbegründlich und unverzeihlich, daß in einer solchen Zeit der Vorstand versucht hat, sich selbst auf Kosten der Kassemitglieder erhebliche Vorteile zu sichern. Der Vorstand hat beschlossen, das Gehalt des Vorstehers auf das Doppelte zu erhöhen. Ferner sollen die Vorstandsmitglieder für jede Sitzung Entschädigungen in Höhe von 3 Mark erhalten. Früher wurde im Monat zumist nur eine Sitzung abgehalten und die Vorstandsmitglieder erhielten eine Entschädigung von einer Marke; jetzt finden zahlreiche Sitzungen statt, nicht selten in einer Woche zu mehreren Malen! Dabei würden jetzt (statt früher 6 Vorstandsmitgliedern) 12 Vorstandsmitgliedern Entschädigungen zu gewähren sein, so daß die Kassengelder mit vollen Händen zu Gunsten der Vorstandsmitglieder hinausgeworfen würden, wenn es dem Vorstande gelungen wäre, seinen Plan durchzuführen. In Arbeitereisen erlosch sich sofort ein Sturm der Entrüstung, als man erfuhr, wie man sozialdemokratische Leitung und Ortskrankenkasse wirtschaftet. Die Aufsichtsbehörde sah sich veranlaßt einzuschreiten und verlangte dem schon erwähnten Beschlusse des Vorstandes ihre Genehmigung. Dieses Eingreifen der Aufsichtsbehörde ist im Interesse der Kassemitglieder freudig zu begrüßen.“

Diese von der Neuen Zeit geschilderten Verhältnisse können nicht übersehen, wenn man ferner erfährt, daß seit einem Jahre wieder 13 „wirtschaftlich schlechtgestellte Genossen“ seitens der politischen Vorbehalt in der Ortskrankenkasse als Beamte untergebracht worden sind. Und diese Gesellschaft, die vom Oberverwaltungsgericht darauf hat

aufmerksam gemacht werden müssen, daß öffentliche Gelder nicht zu privater Bequemlichkeit verwendet werden dürfen, wagt es von der gesamten anständigen Gesellschaft unseres Vaterlandes als von einer verrotteten Bourgeoisie zu sprechen!

**Krankenversicherung im Jahre 1903.** Dem sechsten erschienenen zweiten Vierteljahrsbericht zur Statistik des Deutschen Reichs entnehmen wir folgende Angaben:

Im Jahre 1903 waren 23 271 Krankenkassen vorhanden, 67 mehr als im Vorjahre. Die Mitgliederzahl betrug 1 120 820, im Durchschnitt des Jahres betrug 1 024 287, der Zuwachs an Mitgliedern gegen das Vorjahr rund 868 000. Das Wachstum trifft hauptsächlich wieder die Ortskrankenkassen mit 378 000, auch die Betriebskrankenkassen, die im Vorjahr an dem Wachstum von 5000 aufwiesen, nehmen diesmal mit 82 000 an dem Wachstum teil, ferner die Zunahme von 13 000, nur die Gemeindekrankenkassen mit 11 000; nur die eingetragenen und landesbedingten Hilfskassen weisen beide Rückgang auf, erstere von 16 000, letztere von 3000 Mitgliedern. Die Zahl der Erkrankten betrug 71 726 598, darunter 1 514 179, auf 1 Mitglied kommen durchschnittlich 0,87 Erkrankungsfälle, 2,12 Krankheitsfälle, für die Krankengeld oder Krankenanwartschaftsgeld gezahlt wurde. Die ordentlichen Einnahmen (Zinsen, Beiträge, Beiträge, Zuschüsse, Ersparnisse, sonstige Einnahmen) betragen für die Ortskrankenkassen 1 120 820 000, darunter Krankengeld 806 720 800, Beiträge 2 981 855, Zuschüsse 5 988 807, Krankheitsgeld 2 988 807, Beiträge 2 988 807, Beiträge für Besondereleistungen 157 405.

Der Betrag der Ausgaben betrug 1 120 820 000, auf 1 Mitglied durchschnittlich 1,12, darunter Krankengeld 806 720 800, Beiträge 2 981 855, Zuschüsse 5 988 807, Krankheitsgeld 2 988 807, Beiträge für Besondereleistungen 157 405. Die Krankenkassen hatten im Jahre 1903 einen Überschuss von 1 120 820 000, auf 1 Mitglied durchschnittlich 1,12, darunter Krankengeld 806 720 800, Beiträge 2 981 855, Zuschüsse 5 988 807, Krankheitsgeld 2 988 807, Beiträge für Besondereleistungen 157 405.

**Der Bruch der schwedisch-norwegischen Union.**

Von verschiedenen normannischen Orten, wo Freitag die Unionflagge durch die norwegische ersetzt wird, wird gemeldet, daß die Handlung unter großen Feierlichkeiten vor sich ging. Das Lied „Gott schirme das Vaterland“ beehrt worden, die anwesenden Truppen mit fröhlichem Ja; die Musik spielte die Nationalhymne, welche die Volksmenge entzückt Hauptes mitlief. In Ostasarsborg sprach der frühere Vertheilungsmann den Wunsch aus, daß die Flagge lange über ein souveränes Volk wehen möge und daß sich unter dem letzteren Mäner finden möchten, die bereit seien, Leben und Blut für das Vaterland zu opfern. In Orten wurde Freitag vormittag in Anwesenheit einer großen Menschenmenge auf den Kriegsschiffen und der Festung die alte Flagge niedergebald und unter großer Begeisterung die neue gehißt. Das Sterblich hat sich bis zum 13. d. Mts. einschließend verhalten. Die Adresse des Sterblichen an den König, die Donnerstag abend durch die Post abgehandelt worden war, ist Freitag dem König durch den Expeditionschef Eibern überreicht worden.

**Der Stammerbod.**

Pinqu-Humoreske von Leo von Torn.

Am frühen Morgen schon — sozusagen auf nichtern Magen — hatte Antons Wieselbad zwei schwere Kergernisse. Das erste war ein Brief seines Sohnes, das zweite ein Brief, besand darin, daß die stürmische Kammer noch vor dem feste eine spezialisierte Abrechnung bezüglich der Meritofische verlangte. Als wenn um Pfingsten herum auf Söldnerkaf gar nichts anderes zu tun wäre. . . . Clemens Wieselbad war gewohnt, unangenehme Aufgaben bei der Strinode zu lassen. Deshalb hatte er sich gleich an die Aufgabe gemacht und rechnete. Da wütende Menschen aber schlecht rechnen, mußte er immer wieder von vorn anfangen — was seine Stimmung natürlich nicht verbesserte. Als ihm dann noch ein Besuch gemeldet wurde, war das seelische Gleichgewicht vollends dem Teufel. „Was will denn der Kerl in aller Herrgottsfrüh?“ schmaute er seinen Diener an.

Der lange Peter, der auch die besäufigten Dinge des Lebens mit unerfährtem Ernst und großer Wichtigkeit behandelte, sog die Brauen hoch und raunte geheimnisvoll: „Es handelt sich um eine Sogelversicherung.“ „Ist bin längst verheiratet! Schmeiß ihn raus!“ Bedächtig kramte Peter die Kermel auf und trat ab. Der Amtsrat fing die Skolunne noch einmal an. Er hatte jedoch sein Dugend Sibern abdiert, als Peter sich abermals in der Tür drehte.

„Gern Amtsrat — er hat auch Weine zu verkaufen. Weß und Wein.“

„Mensch — heulte der Geheintete auf. „Und wenn auch darin augenblicklich kein Bedarf sein sollte, dann — möchte er dem Herrn Amtsrat wenigstens einen Rub gehen.“

Clemens Wieselbad ließ den Widenbecker — einen in Silber gefaßten Bierbecher — sinken und nahm die Karte, die Peter ihm mit ganz langem Arm hinreichte. Kaum hatte er einen Blick auf den Namen geworfen, als er an dem erschrockenen Peter vorbei hinausführte — in die Arme eines rundlichen, alten Herrn. Dieser beantwortete die stürmische Begrüßung zunächst nur dadurch, daß er den einen, mit einem tollfollen schwarzen Fingerring besetzten Fuß aufhob und in einem Bismarck des Schmerzes die Luft durch die Zähne sog.

„Sachstern, sadietern, Clemens! Immer vorständig, mein Süßling. Ich habe die Scherpenot in der rechten Hinterkloffe, müßt Du wissen.“

„Vertart! Emanuel! Walle Vertart! Bist Du es wirklich —?“

„Zunmerblod nochmal — laß mich doch erst loß! Ich kann nicht so lange auf einem Beine stehen! Und wenn ich erst umfalle, freiest Du mich nicht wieder hoch. Gib mir zunächst einen Stuhl, Clemens.“

Wieselbad rief nach Peter. Mit dessen Unterstützung wurde der Gast in das Arbeitszimmer geführt und dort vorständig in einen Sessel vertart. Mehrere Sekunden noch machte der Oberstleutnant, A. Emanuel von Vertart kleine Augen und eine rauhe Nase vor Schmerz — dann erhobte er sich allmählich.

„Uff —“ löhnte er. „Das ist n Ding, Clemens! Mit solchem Untergetel muß man nun Sogel verfidern und Wein verkaufen. Kannst Du die davon einen Begriff machen? Weist Du überhaupt, was Wein verkaufen heißt? Was ist ungeschlo, so als wenn man darauf angewiesen ist, sich vom Raub zu errettern.“

„Nun hör' aber auf! Lachte der Amtsrat. „Die Ueberredung ist Dir geglikt. Ich habe fasslich geglaubt —“

„Wirk nachher auch noch dran glauben müssen, mein Süßling. Ich gehe nicht wieder fort, ehe ich Dir nicht einen Dyrhoff abgepreßt habe von meinem vorzüglichsten Rheinwein — lacrimae Petri: wer davon trinkt, muß hinausgehen und bitterlich weinen.“

Bei allem Humor klang da ein so bitterer Unterton durch, daß Clemens Wieselbad ganz verdußt dreinschaute. „Aber Walle —“ sagte er unsicher, indem er sich einen Stuhl heranzog, „das ist doch alles Unsinn, was Du da herredest. Du bist doch nicht im Ernst auf so was angewiesen!“

„Wenn Du Dich davor graust, dann rate ich Dir, mich gleich rauszuschmeißen wie Du das vorhin schon in Auftrag gegeben hast. Es wäre nicht das erste Mal —“ Der Alte sog unmerklich sein Schnupstuch und schmauste sich fischerlich. Auch der Amtsrat war ergriffen. „Ueber all das reden wir noch, Walle.“ sagte er. „Zunächst ist es selbstverständlich, daß Du bei mir bleibst und Deinem franten Fuße Ruhe gibst —“

„Denke gar nicht dran. Ich will Dir ebenso wenig auf der Latsche liegen, wie meiner Lohrer, der Friedel, die sich als Lehrerin abfindet. Uebern Stuhl legen und fünf-unzwanzig aufwärts möchte ich mir, wenn ich sähe, wie blutleer und blödsinnig das arme Wurm ist. Ach, Clemens, wirklich, wenn man mich damals wegen des einen

Mändermalheur nicht geschah, und wenn mir die Frau nicht gestorben wäre —

„Ach, alter Junge. Meg' Dich nicht auf. Jeder hat sein Bißchen zu tragen. Ich bin auch Witwer. Schon lange. Dazu der Berger mit meinem Jungen —“

„Trinkt er, Clemens? Du, wenn das ist, dann hau ihn — hau, daß die Stidde fliegen!“

Der Amtsrat schüttelte den Kopf. „Der —“ sagte er verächtlich. „Eine Sufe ist er! Kaufend Mark auf den Tisch des Saises, wenn ich erfahren würde, daß der Bengel irgend einen dummen Streich ausgeführt. Nie hat er mir die Freude gemacht — na, und jetzt ist das überhaupt ausgeschlossen. Du weißt, Walle, was ich für ein Kerl gewesen bin — frisch und flott — ordentlich gepulvert hat man vor Lebenslust! Wie ist es bloß möglich, daß ein Hesel so weit vom Baume fallen kann! Effrier sollte er werden. Herrgott, wenn ich den Jungen auf den Uniform meines alten Regiments gesehen hätte! Nicht zu machen. Sobald ich ihn mal dazu abgung, eine Sinte abzufingern, hat er blaue Lippen gekriegt und ist lang hingefallen. Weist Du, was Clemens Wieselbads Einziger geworden ist? — Wo von er nicht abzubringen war —? Kandidat.“

„Na, das ist doch ein ganz anständiger Beruf, und —“

„Ach mich ausreden, sonst krieg' ich wieder meine Wit. Und weißt Du, was der Bengel n so ist —? Ein Etttammerbod! Ein richtiges Stammerbod, der keine drei Worte glatt rausbringt, wenn man ihn scharf ansieht.“

„Ja, hör mal, Clemens, dann hätte er doch zum Offizier nicht getaugt! Man wird böse angesehen beim Kommiss — und wenn er dann kommandiert hätte: Gggggwehrr läubler —“

„Na, zum Pastor doch oder er st recht nicht!“ brante der Amtsrat wild auf. „Und da hat der Bengel noch die Dreißigkeit und will hier am ersten Pfingsttage predigen. Bier —! Damit nur je sein alter Vater die Skolunne mit eriebt! Aber ich gehe nicht hin, Walle. Ich gehe nicht hin — es sei denn — daß Du hier bleibst und ich mit hinter Deinem breiten Bunde verdrucken kann. Tu mir die Liebe, Walle Vertart, bleib hier! Auf ein paar Wochen wenigstens.“

„Aber die Friedel —“ sie hat noch vor den Ferien Urlaub nehmen müssen wegen ihrer schauderhaften Gesundheit. Ich kann sie nicht allein lassen.“

„Die wird geholt! Selbstverständlich! Das Mädel wird hier gesund. Verlaß Dich drauf.“

„Nun denn — meineteinem. Vielleicht kann die Friedel Deinem Sohne noch von Nutzen sein. Sie hat auch



# Neuenahr

**Einzig alkalische Therme Deutschlands**  
wirkt säuretilgend, verflüssigend, mildlösend und den Organismus stärkend.

**Reisewege:** Von Köln oder Koblenz nach Remagen a. Rh., und von Remagen a. Rh. mit der Ahrthalbahn in 25 Minuten nach Neuenahr.

**Heilanzeigen:** Magen- und Darmleiden, Leberanschwellungen, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane.

**Kurmittel:** Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Römisch-irische, elektrische Licht- und Vierzellenbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Behandlung, Inhalationen und Massagen. Röntgen-Laboratorium. Neu-erbautes grossartiges Badehaus mit mustergültigen Einrichtungen.

**Für Hauskuren:** Versand des Neuenahrer Sprudels in Flaschen, den Herren Aerzten zu Versuchszwecken „gratis und franko“.

**Wohnung:** Kurhotel, einziges Hotel in unmittelbarer Verbindung mit dem Thermal-Badehaus; ausserdem viele gute Hotels und Privatpensionen.

**Kurfrequenz:** Im Jahre 1904: **11059 Personen**, ohne die Passanten.

Ausführliche Broschüren „gratis und franko“ durch die

**Kurdirektion Bad Neuenahr**  
(Rheinland).

**Reclams Universal-Bibliothek**

[7930]  
 fast 5000 Nummern umfassend,  
 à Nummer 20 Pfg.  
 Grösstes Lager bei  
 K. Pritschow, Bornburgstr. 28.  
 Führer, Stadtpläne etc. von  
 Halle, Leipzig, Dresden, Berlin,  
 Kanton v. Harz, Kyffhäuser etc.

**Besteingerichtete und sauberste**

**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**

mit elektr. Antrieb und Gashelzung.

Eigenes Grundstück, kein Laden!

Beitzer: **Otto Burkhardt.**

Saubere Inlett-Wäscherei. [8432]

**Gr. Märkerstrasse 17.**

Bettfedern, Daunen u. Inlette, beste Qualitäten zu billigen Preisen. \* Alle Vorteile durch Ersparnis d. Ladenmiete u. selbstgelegter Bekleidung meiner Kunden. H.-Zp.-Z.

**Hofflieferant Franz'sche Pressefabrik**  
 als Marke bekannt.  
 Täglich fertig in der Fabrik und durch Statut bekannte Marken.  
**H. Franke, Hoflieferant.**  
 Telefon 108. Adressen: Holtenauerstr. 7 u. 8, Halle a. S., Markt. 10/11, Halle a. S., Markt. 10/11, Halle a. S., Markt. 10/11.  
**Ladenöffnungszeiten aller Art, Abwechslung Gr. Märkerstr. 23.**

**C. Wendenburg, Steinmetzmeister, Halle a. S.**  
 Hauptgeschäft: **Hattenstrasse 2, Südfriedhof** II. Geschäft: **Dessauerstrasse 2, Nordfriedhof**  
**Fernsprecher No. 506**  
 empfiehlt (4917)  
**Grabdenkmäler**  
 sauberster Ausführung. \* Solide Preise.  
 Grösstes Lager am Platze.

**G. H. Fischer, Bankgeschäft, Poststrasse 12.**  
 Eingang **Albert Dehnestrasse**, empfiehlt sich für **bankgeschäftliche Ausführungen, An- und Verkauf von Wertpapieren etc.**  
**Kostenfreie Abgabe sicherer Anlagewerte. Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher 893.**

**19 Schmeerstrasse 19.**  
 Eigene Fabrikation. Spezial-Geschäft.  
**Kleiderkoffer, Handkoffer, Faltenkoffer, Rohrplattenkoffer, Handtaschen, Reform- u. Rekordkoffer**  
 vom billigsten bis hochfeinsten Rindleder, grösste Haltbarkeit auch bei den billigsten Sorten, empfiehlt [7068]

**Wratzke & Steiger**  
 Hoflieferanten [7919]  
**Juweliere und Edelschmiede**  
**Halle a. S., Poststr. 8.**  
 Königl. Griech. Hoflieferanten.

**Permanente Ausstellung von Antiquitäten in allen Bezugsarten, Koffern, Taschen.**  
**Bernhard Herrmann, Sattlermeister, Gr. Brauhausstrasse 3, früher Leipzigerstrasse. [7959]**

**H. Krasemann, Schmeerstrasse 19**  
 Fabrik von Reisekoffern und Lederwaren.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Halle a. S., Leipzigerstrasse 21 Reinhold Grünberg Halle a. S., Leipzigerstrasse 21**  
 empfiehlt äusserst billig:  
**Weisse Damastbezüge in feinen Blumenmustern 6, 7 Mk.**  
**Bezüge in Dimity, 4, 5, 6, 7 Mk.**  
**„ in Louisianaatuch, 4, 5, 6 Mk.**  
**Bunte Bezüge, 4, 5, 6, 7 Mk.**  
**Kattunbezüge, 4, 5 Mk.**  
**1 Gebett Inlett: Decke, Unterbett, 2 Kissen, 11, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mk.**  
**Betttuch ohne Naht, 1,50, 2, 2,50 Mk.**  
**Leinene Teegedecke von 2,75 Mk. an.**  
**Tischtücher, 4 Personen, 1, 1,50, 2, 2,50 Mk.**  
**„ 6 Personen, 2, 3, 3,50 Mk.**  
**Tischgedecke, 6 Personen, von 7 Mk. an.**  
**„ 12 Personen, von 12 Mk. an.**  
**Leinene Servietten, Dutzend 4, 5, 6, 7 Mk. bis zu den feinsten.**  
**1/2 Dutzend Damenhemden 6, 7,50, 9, 12 Mark.**

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kerken, Halle a. S. Telefon 158. Mit 8 Beilagen.









Vermischtes.

Die Freunde des deutschen Krampens. In den nächsten persönlichen Freunden des Krampens gehören die Kinder des herzoglichen Hauses Karl Theodor in Bayern. Diese Freunde...

werde. Einiges Schweigen folgte seinen Worten, aber ein anderer Admiral kam dem Häubler zu Hilfe und sagte: 'Nach 16 Jahre für die Kaiser durch den Ocean...'

Die größten Vermögen der Welt. Der Lord des Barons Rothschild veranlaßt den 'Pigaro', eine Liste der hundert reichsten Personen der Welt, die entwerfer noch am Leben befindlich oder erst in den letzten Jahren verstorben sind...

Merkmale als Merkmale für Fälschungen. Im 'Pigaro Journal' liest man: Unter und zwischen gibt es viele Fälscher, aber aus Würdigung auf Herrn Ringard, den Sekretär der Akademie...

Biquaren und Biquaranten erst beim Bekleben der Bureaukästen an der Fingerring... Die des Sekretariats trägt eine Blüte des guten Prof. Perime...

Eine Attentatskammer. Die Rue de Rivoli in Paris, in welcher das Attentat auf Alfonso von Spanien und den Präsidenten Loubet verübt wurde...

Elsheimer. Die Schauplätzein Leonie Dallet in Paris hat sich vergriffen; das Selbstmordmotiv dürfte in unglücklicher Liebe zu finden sein...

Eine entsetzliche Mordtat. In der Gasse der Wälder Ernst hinter 73jähriger Vater seit mehreren Monaten auf einem leinenden, stinkenden Strohlager...

(Schluß des redaktionellen Teils.)

CALIFIG Originaler einzig echter CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP Ein bewährtes Abführmittel! Califig besitzt nur beste Eigenschaften...

Restbestände der Saison Seidenwaren, Wollstoffe, Waschstoffe, Blusen, Kleiderröcke, Promenaden-Kleider, Waschkostüme, Unterröcke, Morgenkleider, Matinees, Damenhüte, Kinderhüte, Sonnenschirme, Spitzenumhänge, Stolakragen, Reiseplacids u. Damengürtel, Reisendecken werden vom 13. d. Mts. ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen netto gegen bar zum Verkauf ausgelegt. Huth & Co. Halle a. S., Gr. Steinstr. 80/87.





12 goldene Medaillen. — Prima Referenzen.

# Adolf Bleichert & Co. Leipzig-Gohlis 120.

Aelteste u. grösste Fabrik für den Bau von

## Drahtseilbahnen.

31jährige Erfahrungen.



## Krane.

## Elektro-hängebahnen.

Man verlange Kataloge.

## Seil- u. Kettenförderungen.

Einfachste und billigste Transportmittel.

Grasmäher, Getreidemäher, Binder, Heubinder, Schleppharren, sowie alle sonstigen Erntemaschinen und Geräte, Bindegarn etc. liefert zu Vorzugspreisen Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen **Zentral-Ankaufsstelle** für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte, Halle a. S. Fernruf 421 u. 1164.

## Nordhäuser Parkett-Fabrik

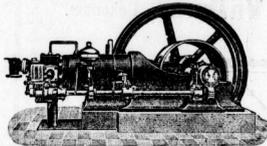
**August Beatus, Nordhausen a. Harz** empfiehlt seine gut gepflegten, absolut trockenen und unterwühligen **Stabfussböden** in Eiche und Rotbuche, auf Blindboden oder nach dem neuesten Verfahren mit **Feber und Rute** (D. R. P. 156 006) in Stabfuß verlegt, sowie **Tafel-Parketten** in reicher Musterwahl und eleganter Ausführung, fertig verlegt und gewachst. **Eichene und rothbucene profilierte Treppennufen** nach Maß. Vertreter für Halle und Umgegend: **Conrad Röhrborn, Halle a. S., Moritzwinger 13.** [7597]

## Gasmotoren-Fabrik Deutz

Gerberstrasse 1 Zweigniederlassung Leipzig Ecke Blücherplatz.

## Deutzer Viertakt-Gasmotoren

aller Grössen bis 6000 P.S.



für flüssige und gasförmige Brennstoffe.

## Deutzer Braunkohlen-Generatoren

für Rohbraunkohlen und Briketts.

Brennstoffkosten nur  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Pfg. für die Pferdekraftstunde. **Ueber 5500 P.S. Braunkohlen-Anlagen in Betrieb und Bau.** Darunter: Elektrizitätswerk Zeitz 320 P.S. | Elektrizitätswerk Dessau 500 P.S. | Wunsch & Pretzsch, Zeitz 150 P.S. | Elektrizitätswerk Eisleben 135 P.S. | Amstutz Sauerlich, Grützbig 50 P.S. | Koltrapp-Werk, Meissen 360 P.S. [7019]

## A. LYTHALL, HALLE a. S. Merseburgerstr. 36.

1904 Erster Preis der D. L. G. auf der Hauptprüfung der Selbst-einleger.



1904 Erster Preis der D. L. G. auf der Hauptprüfung der Selbst-einleger.

Marshall-Lokomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen. **Selbsteinleger, Strohpressen, Strohelevatoren.**

Bewährtes deutsches Fabrikat.

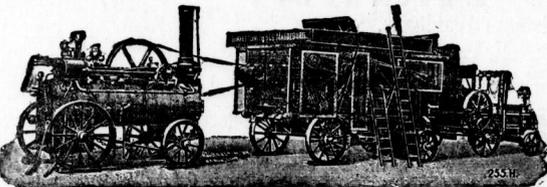
## Gras- u. Getreidemähemaschinen, Halle a. S.

bekannteste Marken: Teutonia u. Ideal neuester, verbesserter Konstruktion, patentierte Ringschmierung, tadellose Ablage, leichter Gang.

**F. Zimmermann & Co.,** Aktien-Gesellschaft, Halle a. S. **Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Schleppharren, ganz aus Eisen, Rechen jeder Art, Schleifsteine, sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen.** Kataloge umsonst und postfrei. [8015]

## GARRETT SMITH & Co., Magdeburg-Buckau.

## Lokomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen.



**Riesen-Dampf-Dreschmaschinen** mit Patent-Selbst-Einlegern. Tagesleistung bis 900—1000 Zentner.

**Neue Langstrohpressen** für Bindfaden- u. Drahtbindung, Ersatz für Ballen- u. Glattstrohpressen. Kataloge und Preislisten kostenfrei. [5417]

**Prima Thüringer Stückkalk** (ca. 95% Aetzalk), bester Bran- u. Düngestoff (10 000 kg ca. 120 hl Kalt), (om. Staubschluff, staufmehl u. Kalkfeinmehl) officieren zu billigen Tagespreisen die **Bereinigten Eichten-Schneppauer Kalkwerke von R. Schrader, Halle a. S. Komptoir: Alte Brönnelstraße 1a.** [7505]

## Waschgefäße,

dauerhaft, billig. **Zander, Gr. Klausstr. 12.** Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins. [8026]

## Sachsse & Co., Halle a. S.

Fernsprecher 408. Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen. Aelteste Heizungs-Firma am Platze. Gegr. 1876.

## Central-Heizungen

Koch- u. Waschküchen. **aller Systeme.** Schwimm- u. Badeanlagen. Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

**Drahtzäune, Drahtgitter, Drahtgeflechte, Drahtgewebe** in allen Metallen für jeden Zweck, doppelteilaetische **Spiral-Drahtmatten**, extra starke **Sand- u. Kohlen-siebe, Stacheldraht, Spalier und Sonn-Lauben** etc. liefert zu soliden Preisen [7994] **Hallesche Drahtweberei - Drahtwarenfabrik von G. H. Heiland, Magdeburgerstrasse 61. Tel. 2476.**

**Geldschrank,** 200 Wl., zu verkaufen **Ludwig Buchererstr. 62, p.**

Ein Paar geb. engl. **Aufschiebungsmaschinen**, fast neu, zu verkaufen. **Vogel, Seifertmeister, Heilstraße 133.** [8400]

**STA Briketts** v. Sachsen-Thüringen: **Grube von der Heydt b. Ammendorf (Bäumchen).**



